

Mission Menschlichkeit – Migrationsbegleiterin im Dienst der Asylsuchenden



Beim Thema Flüchtlinge beherrschen oft negative Schlagzeilen die Medien. Weniger bekannt ist, wie die Menschen in den Asylunterkünften leben und von wem sie betreut werden. Die Migrationsbegleiterin Alejandra Martinez von der ABS Betreuungsservice AG gewährt einen Blick hinter die Kulissen.

Die Sonne scheint durch die Blätter der grossen Bäume und taucht die Szene in sommerliches Licht. Eine Wiese mit Holzhäuschen, daneben ein zweistöckiges Barackengebäude mit Veranda und Terrasse. Menschen sitzen in kleinen Grüppchen draussen und plaudern. Die Asylunterkunft Kaiseraugst wirkt auf den ersten Blick wie eine friedliche Idylle.

Ich bin unterwegs mit Alejandra Martinez. Sie ist seit zwei Jahren Migrationsbegleiterin bei der ABS Betreuungsservice AG, wo sie gemeinsam mit sechs weiteren Betreuern Asylsuchende begleitet. Was motiviert Alejandra an ihrem Job? «Kein Tag ist wie der andere, das macht diese Arbeit sehr abwechslungsreich. Und ich kann Menschen konkret unterstützen.»

Was das genau bedeutet, wird gleich klar: Als Springerin betreut sie immer wieder andere Unterkünfte, kennt dadurch alle Standorte und die Menschen dort. Und man kennt sie: Viele Asylsuchende freuen sich, sie zu sehen, und bieten uns Kaffee an. Andere nehmen sie gleich mit ihren Fragen in Beschlag – etwa zu einem Brief, den sie nicht verstehen, oder zu den Besonderheiten und Regelungen des schweizerischen Asylwesens.

Powerfrau mit Herz

Alejandra ist Betreuerin mit Leib und Seele. Resolut wenn nötig, aber mit einem grossen Herzen für die Anliegen und Sorgen der Bewohner. Bereits ihre Eltern waren für eine karitative Organisation in Bilbao als Streetworker tätig, und als Kind begleitete sie diese oft bei ihren Einsätzen. Hier wurden ihr wichtige Werte vermittelt: Gemeinschaft, Flexibilität, Toleranz und Akzeptanz. Und der Grundstein wurde gelegt für die Entwicklung der Fähigkeiten, die sie als Migrationsbegleiterin einsetzen kann. Dazu gehören das Erkennen von Not-situationen, der Blick über den Teller-rand hinaus, die emotionale Abgren-

zung und in schwierigen Situationen die Ruhe bewahren zu können. Weiteres psychologisches Know-how hat sie sich in einem Fernstudium in Psychologischer Beratungspraxis angeeignet.

Präsenzkontrolle und Hilfestellung

Heute findet in Kaiseraugst eine sogenannte Präsenzkontrolle statt. Die Asylsuchenden warten vor dem Büro, wo sie mit ihrer Unterschrift ihre Anwesenheit bestätigen. Doch was weit wichtiger ist: «Die Betreuer sind vor Ort, jede und jeder Asylsuchende findet im direkten Kontakt zu den Betreuern ein offenes Ohr für Anliegen, Sorgen und Nöte», erklärt Alejandra. Die Betreuer hören zu und sie kümmern sich um das Praktische: Sie organisieren Arzttermine und Reparaturen in der Unterkunft, sie erklären Briefe von den Ämtern und lösen Probleme der Asylsuchenden untereinander.

Trägerische Idylle

Ein Blick in die Unterkünfte lässt vermuten, dass das Zusammenleben nicht immer so harmonisch ist, wie es heute den Anschein macht. Pro Wohneinheit teilen sich sechs Personen ein Schlafzimmer mit Etagenbetten sowie eine Wohn-/Kochecke und Dusche/WC. Für Schweizer Verhältnisse entspricht das einer kleinen Zweizimmerwohnung. «Für das Kochen und Putzen sind die Bewohner selbst verantwortlich; wenn hier unterschiedliche Einstellungen aufeinander prallen, kann das schon zu Spannungen führen», erklärt Alejandra. «Deshalb versuchen wir, in den Zimmern Asylsuchende gleicher Nationalität zusammen zu platzieren.» In Kaiseraugst gibt es zwei Frauenwohnungen, die anderen der rund 75 Bewohner sind Männer.

Ahmed ist einer von ihnen. Er stammt aus Eritrea. Vor 18 Jahren floh er aus politischen Gründen nach Libyen und absolvierte dort ein Medizinstudium. Als in Libyen der Bürgerkrieg ausbrach, ging seine Odyssee weiter: mit dem Schiff nach Italien, dann in die Schweiz. Hier ist er seit 2011. Seine Diplome sind



wertlos; dass er je wieder als Arzt arbeiten kann, ist unwahrscheinlich. Was ihm jedoch grösseren Kummer macht: «Seit fünf Jahren habe ich meine Familie nicht mehr gesehen. Meine Frau ist in Ägypten, meine Schwestern sind im Sudan, die Kinder in Italien und Frankreich.»

In der Warteschlange

Im Gespräch mit Ahmed und anderen Asylsuchenden zeigt sich, was ihnen noch zu schaffen macht: das Warten auf den Entscheid, ob sie hierbleiben dürfen, und darauf, dass etwas die lähmende Langeweile unterbricht, die ihren Alltag bestimmt. Darin sieht Ahmed auch den Grund, weshalb einige Asylsuchende sich nicht an die Regeln halten: «Besonders für junge Männer ist es schwierig. Solange sie nicht arbeiten dürfen, fehlt ihnen eine Struktur.»

Engagement lohnt sich

Hier kommt wieder die ABS ins Spiel: Sie hilft den Asylsuchenden, sich für Deutschkurse anzumelden und führt in Zusammenarbeit mit den Gemeinden gemeinnützige Beschäftigungsprogramme durch, wie etwa das Litteringprogramm, bei dem Asylsuchende Abfall an öffentlichen Orten einsammeln, sich aber auch um die Neophytenbekämpfung, die Reinigung von Waldwegen oder die Pflege von Aussenanlagen kümmern.

Dass Beschäftigung der Schlüssel zum Erfolg ist, davon ist Alejandra überzeugt. Viele Asylsuchende legen grosse Anstrengungen an den Tag, um etwas zu lernen und dem Nichtstun zu entkommen. Sie nennt einige Beispiele, etwa das von Rashoo, der bei einer Schweizer Laientheatergruppe mitspielte und den gesamten deutschen Text des Theaterstücks auswendig gelernt hat. Nun spricht er flüssend Deutsch.

Privatsphäre Fehlangezeige

Die ABS ist für die Beschaffung und den Unterhalt der Asylunterkünfte für eine Vielzahl von Gemeinden zuständig. Jede Unterkunft hat ihre Vor- und Nachteile. Die einen haben eine modernere Infrastruktur, andere geräumigere Zimmer. Obwohl vieles alt und abgegriffen ist, die Zimmer wie die Möbel aus dem Brockenhause, sind die Räume sauber und zweckmässig eingerichtet. «Wir von der ABS kümmern uns darum, dass jeder ein Bett zum Schlafen hat, dass die Geräte und Anlagen in Küche und Bad funktionieren, dass Kaputttes repariert wird», erklärt Alejandra. Was überall auffällt: die Enge, die keinen Raum für Rückzug lässt. Schlaf- und Wohnräume, Küchen und sanitäre Einrichtungen teilen sich immer mehrere Menschen. «Wenn man Glück hat, versteht man sich gut, wenn nicht, muss man sich trotzdem arrangieren.» Es geht gegen Mittag und aus den Küchen riecht es verführerisch. Beim Kochen jedenfalls scheint es mit dem Miteinander gut zu funktionieren.

Administration mit menschlichem Gesicht

Am Hauptsitz der ABS in Pratteln kümmern sich die Sozial- und Sachbearbeitenden vorwiegend um die administrativen Belange der Asylsuchenden. Auch hier ist der persönliche Kontakt ein wichtiges Element: Zu den Schaltzeiten kommen die Menschen für die Auszahlung der Unterstützungsgelder, sowie für die Organisation von Deutschkursen, Integrationsprogrammen oder des Besuchs von Schulen und Kindergärten, kurz: mit allem, was in ihrem Alltag Fragen aufwirft. Weiter erledigt die ABS die Abwicklung mit Ärzten, Liegenschaftsverwaltungen oder potenziellen Arbeitgebern.

Die ABS ist laufend mit neuen Herausforderungen konfrontiert: In letzter Zeit

sind das vermehrt unbegleitete Minderjährige. Diese werden wenn möglich in Kinderheimen platziert, müssen aber enger betreut werden als Erwachsene. Auch der Schweizer Kantönleigist macht die Arbeit nicht einfacher: Die ABS übernimmt Betreuungsaufgaben für Asylsuchende in vier Kantonen und in jedem gibt es unterschiedliche Regelungen.

Keine Nummern, sondern Menschen

Asylsuchende werden mit ihrem Namen und einer sechsstelligen Nummer identifiziert. Doch hinter der Nummer stehen Menschen mit einem Schicksal, das zu ertragen für sie nicht einfach ist. Es wäre es auch für uns nicht.

Das Asylwesen stellt auch die Gemeinden vor menschliche, organisatorische und administrative Anforderungen; die ABS sorgt – zusammen mit Menschen wie Alejandra Martinez – dafür, dass diese professionell und mit menschlichem Gespür umgesetzt werden.

Caroline Ziltener, freie Journalistin

Was bietet die ABS?

Die ABS Betreuungsservice AG erbringt Dienstleistungen in den Bereichen Sozialarbeit, Asylwesen und Integration. Die Auftraggeber sind Bund, Kantone und Gemeinden. Im Bereich Asylwesen übernimmt die ABS die persönliche und administrative Betreuung der Migranten für die Gemeinden. Sie betreut rund 1000 Asylsuchende in 100 Unterkünften in den Kantonen Baselland, Aargau, Solothurn und St. Gallen.

Ausgebildete Migrationsfachpersonen kümmern sich um die Zuteilung der Unterkünfte, die Auszahlung der Unterstützungsgelder, die Förderung der sozialen Integration mittels Deutschkursen und Beschäftigungsprogrammen sowie Sicherstellung des Zugangs zu medizinischer Versorgung. Zur Administration gehören die Koordination mit allen in den Asylprozess involvierten Stellen, die Bearbeitung der Abrechnungsunterlagen sowie Abklärungen, Rücksprachen und Terminvereinbarungen mit Krankenkassen, Ärzten, Schulen und Sozialämtern.

ABS Betreuungsservice AG

St. Jakobstrasse 66
4133 Pratteln
www.abs-ag.ch
061 825 50 00